

Sozialdemokrat

Einzelpreis 70 Heller
(einschließlich 5 Heller Porto)

ZENTRALORGAN
DER DEUTSCHEN SOZIALDEMOKRATISCHEN ARBEITERPARTEI
IN DER TSCHECHOSLOWAKISCHEN REPUBLIK

ERSCHEINT MIT AUSNAHME DES MONTAG TÄGLICH FRÜH. REDAKTION UND VERWALTUNG PRAG XII., FOCHOVA 62. TELEFON 53077. ADMINISTRATION TELEFON 53076.
HERAUSGEBER: SIEGFRIED TAUB. CHEFREDAKTEUR: WILHELM NIESSNER. VERANTWÖRLICHER REDAKTEUR: DR. EMIL STRAUSS, PRAG.

14. Jahrgang

Mittwoch, 12. Dezember 1934

Nr. 290

Die Genfer Beschlüsse — ein moralischer Sieg des Völkerbundes

Allgemeine Betriedigung über den Ausgang

Es ist vor allem der Haltung Frankreichs und der Geschicklichkeit Labals, aber auch dem zielbewußten Auftreten Dr. Benes zu danken, daß dem Standpunkt der Kleinen Entente in Genf weitgehend Rechnung getragen wurde. Wider Erwarten gelang es, zu einem einmütigen Beschluß zu kommen. Die Resolution enthält in den ersten beiden Punkten allgemeine Hinweise. Ihr Kernpunkt ist der dritte Abschnitt.

Dort heißt es:

Befragt um das gute Einvernehmen der Mitgliedstaaten des Völkerbundes, von dem der Frieden abhängt und das das Vertrauen unter den Staaten bewirkt, konstatiert der Rat aus den Dokumenten, die ihm vorlagen, besonders aus der diplomatischen Korrespondenz zwischen der ungarischen und der jugoslawischen Regierung in den Jahren 1931—1934, daß verschiedene Fragen, die sich auf die Tätigkeit der terroristischen Elemente außerhalb des jugoslawischen Gebietes beziehen, nicht unter solchen Umständen erledigt wurden, die der jugoslawischen Regierung Genugtuung geben würden; er konstatiert nach der Aussprache und nach den Dokumenten, daß einige ungarische Behörden anlässlich der mit der Vorbereitung des Marzeiler Attentates zusammenhängenden Handlungen — zumindest durch Nachlässigkeit — sich verantwortlich gemacht haben; indem er außerdem in Betracht zieht, daß die ungarische Regierung im Bewußtsein ihrer internationalen Verantwortlichkeit die Pflicht hat, diejenigen Behörden, deren Schuld erwiesen wäre, sofort entsprechend zu bestrafen, und überzeugt, daß die ungarische Regierung bereit ist, diese ihre Pflicht zu erfüllen, fordert er sie auf, dem Völkerbund bekannt zu geben, welche Maßnahmen sie in dieser Angelegenheit treffen wird.

Der dritte und letzte Teil der Resolution enthält die Hauptgründungen des internationalen Abkommens über die Bekämpfung des Terrorismus. In dem Vorwort des Textes wird die französische Delegation gestern dem Rat in Genf gemacht hat. Der Völkerbundrat beschließt, zum Studium dieser Frage einen zehnjährigen Sachverständigenausschuß einzusetzen, in dem England, Belgien, Frankreich, Italien, Ungarn, Polen, Rumänien, Spanien, die Schweiz und Sowjetrußland je einen Vertreter entsenden sollen. Der Ausschuß soll auf Grund der von der französischen Delegation gemachten Anregungen und weiterer Vorschläge, die in Zukunft noch von anderen Regierungen gemacht werden würden, den Entwurf einer internationalen Konvention vorbereiten.

Die Aufnahme durch die Presse ist überall gut. Die französischen Blätter sind voll des Lobes für die Genfer Diplomatie. Die englische Presse betont vor allem den moralischen Erfolg des Völkerbundes. Tatsächlich hat der Völkerbund eine Belastungsprobe bestanden, die zu den stärksten zählt, denen er ausgesetzt war. Daß gerade in dieser Zeit ein solcher Erfolg zu erzielen war, gibt dem Völkerbund erst wieder Bewegungsfreiheit. Interessanterweise ist auch die ungarische Presse mit dem Ausgang zufrieden.

Dr. Benes über den Erfolg in Genf

Dr. Benes gab einem Vertreter des Tsch. P. B. ein Interview, in dem er u. a. sagte:
Vor dem Weltkrieg würde dieser Konflikt sicher mit kriegerischen Katastrophen gendert haben. Der Völkerbund vermochte den Konflikt zu lösen, indem er unseren jugoslawischen Freunden die Satisfaktion gab, die ihnen zustand. Ihren Beschwerden und ihrem Memorandum wurde vorläufig in den Punkten

entfprochen, die gegenwärtig zur Verhandlung gelangten. In dieser Hinsicht ist dies ihr Sieg, ein Sieg der Staaten der Kleinen Entente. Sie wollten erreichen, daß die Schuldigen bestraft und die Behörden, die sich schuldig machten, zur Verantwortung gezogen werden. Sie wollten insbesondere zeigen, daß der Terrorismus niemals mehr ein politisches Mittel sein dürfte und daß der Revisionismus, der zu solchen Mitteln greife, definitiv mit allen seinen Zielen verurteilt werde. Es war ein Kampf um zwei Konzeptionen der europäischen Politik. Die Freundschaft und gemeinsame Politik Frankreichs, der Kleinen Entente, der Balkan-Entente und Sowjetrußlands, das uns kräftig unterstützte, hat sich bewährt. England ging gerecht und freundschaftlich vor. Frankreich bewährte in dem ganzen Kampfe seine volle, ergebene und

Dienstzeiteinrechnung in den Dienstrang

Eventuelle Einrechnung in den Gehalt der Regierung überlassen

Prag. Im Vorkonferenzrat wurde Dienstag vormittags im Beisein des Verteidigungsministers auch die Vorlage über die Dienstzeiteinrechnung bereinigt. Jenen Angestellten, die den Militärdienst bereits vor dem Inkrafttreten des Gesetzes geleistet haben, wird die Dienstzeit voll in die Bestimmung des Dienstranges eingerechnet. Die Einrechnung in die Gehaltserhöhungen ist mit Rücksicht auf die gegenwärtige finanzielle Situation unangenehm, doch wird die Regierung ermächtigt, im Verordnungswege zu geeigneter Zeit diesbezügliche Maßnahmen zu treffen. Seit Einrechnung wird jedoch nur pro futuro in der niedrigsten Gehaltsstufe vom Tage des Inkrafttretens der betreffenden Regierungsverordnung an möglich sein. Bezüglich der Einrechnung der früheren Dienstzeit in die Pension bleibt es bei den bisherigen Bestimmungen. Bei der Aufnahme in den Staats- und sonstigen öffentlichen Dienst soll bei sonst gleicher Eignung jenen Bewerber der Vorzug gegeben werden, die Militärdienst geleistet haben.

Ferner wurden drei Resolutionen angenommen. Die eine betrifft die Auszahlung des Unterhaltsbeitrages für die Familien der Eingekerkerten, die zweite Begünstigungen für Soldaten bei Beförderungen, Zulassung von Reservisten usw.; in der

lumpsummierten Freundschaft. Es war im Wesen ein Kampf um den Revisionismus. Wir haben ihn gewonnen.

Die Reichswehr diktiert!

Die „Prager Presse“ meldet aus Wien:

Von einer hochgestellten ungenannten Persönlichkeit in Deutschland bringt die „Reichspost“ einen interessanten Artikel über die Kräfteverschiebungen in Deutschland. Es heißt darin, die innere Entwicklung Deutschlands werde ansehensgebend durch eine neue Tatsache beeinflusst, über deren Tragweite man sich noch nicht allseits klar geworden ist, nämlich, daß die Reichswehr-Generalität auch die Polizei in ihre Gewalt bekommen hat. Es ist dies bald nach dem 30. Juni eingeleitet worden. Die Polizeioffiziere tragen bereits Reichswehruniform. Die gesamte Waffenkraft ist in die Hände ordentlicher Leute gelegt worden. — Die Reichswehr legt auch ihre Hand auf wichtige Plätze. Hamburg wird der Sitz eines General-Kommandos und bekommt eine starke Garnison. Nach dem 30. Juni sind der Reichsregierung für die Aufrechterhaltung des Regimes schwere Bedingungen gestellt worden, u. a. ist nach sicherer Quelle vereinbart worden, daß der jeweilige Reichswehrminister Stellvertreter des Führers ist.

Rothau

Ein Symbol unserer Zeit

Wenn einst die Geschichte dieser fünf Arsenjahre geschrieben wird, die das jüdelendende Arbeitervolk leidend und kampfend durchlebt hat, dann wird der Name der erzgebirgischen Industriegemeinde Rothau nicht ungenannt bleiben. Rothau, das ist der Punkt, wo sich die kapitalistische Politik der Betriebskonzentration am verheerendsten ausgewirkt hat; Rothau, das ist der größte Grabstein in den deutschböhmischen Industriefriedhof, (das sind traurige Ruinen einer Stieggemeinde, ein Ort, wo seit Jahr und Tag 98 Prozent der Bevölkerung arbeitslos sind. Dieses Rothau hat am vergangenen Sonntag wie immer seit den Umsturztagen rot gewählt, hat trotz Abwanderung von Arbeitern die Zahl der sozialdemokratischen Stimmen noch gesteigert. Und so ist Rothau auch im besten Sinne ein Symbol geworden, reinste Verkörperung der sozialistischen Treue und des kämpferischen Willens des jüdelendenden Proletariats.

Auf den Hängen, in den Tälern des Erzgebirges regiert seit Jahrhunderten ein hartes Schicksal. Aus wilden Grenzgebirgen wuchsen in der Blütezeit des böhmischen Bergbaues ballreiche Siedlungen. Der Berggigen versiegte und der Hunger wurde ständiger Gast auf den unwirtlichen Höhen. Aber der Lebenswille dieses Geschlechtes von Bergleuten und Waldbauern war nicht zu besiegen. Die Frauen drehten daheim das Spinnrad und die Männer gingen auf abenteuerliche Jagd nach dem täglichen Brot. Als Hausierer, als Rusikanten, als Gelegenheitsarbeiter zogen sie durch das Land, oder sie setzten als Schmutzler Nacht für Nacht ihr Leben aufs Spiel. Die kapitalistische Manufakturperiode fand im Erzgebirge laufende geschickter und williger Hände, die aufblühende Industrie eine billige aber auch intelligente Arbeitskraft. So ist längs dieses Grenzlandes ein Wirtschaftslieben von unerhörter Mannigfaltigkeit entstanden. Von allen denkbaren Zweigen der Heimarbeit angefangen bis zur feinst entwickelten Exportindustrie wurden alle Schaffensmöglichkeiten angetanzt. Textilien aus Weipert, Spielzeug aus Katharinaberg, Handschuhe aus Albrechtshaus, Instrumente aus Grasslitz und Schönbach fanden ihren Weg in die lausitzige Welt. In den Luxusgeschäften der Kurstadt Karlsbad prangt die Schönheit der wunderbaren Spitzen, die hoch oben in Gottesgab oder Hirschfeld in armen Stuben von unterernährten Frauen geldspendend werden. In allen fünf Erdbteilen sind die Erzeugnisse des erzgebirgischen Kunstfleisches anzutreffen.

Aber so oft sich der Übergang vollzieht zu neuen Erzeugungsformen, so oft der internationale Warenmarkt ins Stoden gerät, versiegen die Lebensquellen des schaffenden Erzgebirgsvolkes. So war es, als die böhmischen Erze nach der Entdeckung Amerikas und anderer Rohstoffländer eine übermächtige Konkurrenz fanden. So war es am Anfang des neunzehnten Jahrhunderts als die Spinnmaschine ihren Siegeszug antrat. Damals ist im Erzgebirge, wie amische Berichte besagen, der Spinnlohn der Hausspinner auf zwei Kreuzer täglich gesunken. Wenn in Kriegszeiten die Lebensmittel knapp wurden, hielt das graue Gespenst des Hungers zuerst im Erzgebirge Einzug. Im Weltkrieg war dieses hochindustrielle Gebirgsland am schwersten heimgesucht. Im Grasslitzer Bezirk grassierte der Hungerdemon, Menschen starben wie Fliegen dahin, einer ganzen Kindergeneration wurde der Stempel des Elends aufgedrückt.

Nach dem Kriege begann neues Schaffen. Der Sieg des Achtzehnten Tages leitete einen Regenerationsprozess ein. Gemeinlichkeitsarbeit hob das Lebensniveau. In den Gemeinden begannen die Vertreter der Arbeiterschaft ein großes soziales und kulturelles Aufbauprogramm. Gesundheitsfürsorge, Wohnungsfürsorge, Jugendfürsorge versuchten die Wunden des Krieges zu heilen. Proletarische Kulturorganisationen blühten auf. Beim Wandern, in den Turnsälen, auf den Sportplätzen wuchs ein neues kräftiges Geschlecht heran. Gerade im Erzgebirge vollzog sich der neue soziale und kulturelle Aufstieg der arbeitenden Menschen zu herrlicher Blüte. Kein Turnfest der

Clemens Krauß scheidet aus Wien Demonstrationen in der Oper

Wien. Dienstag abends kam es in der Wiener Staatsoper zu stürmischen Demonstrationen, so daß das erstmalig in der Geschichte dieses Hauses die Polizei Ordnung machen mußte. Es wurde „Zollstöß“ mit Clemens Krauß als Dirigenten aufgeführt. Gleich beim Erscheinen Krauß' der als Nazi bekannt ist und der gerade aus Berlin zurückgekehrt war, wo er an die Stelle Kurtwänglers treten soll, wurden aus den Reihen des Publikums Rufe „Heil Krauß!“ laut, worauf andere Besucher mit Ruf-Rufen antworteten. Während der Pause ereigneten sich stürmische Szenen für und gegen Krauß, an denen sich das ganze Publikum beteiligte. Schließlich erschien Polizei im Theater und nahm einige Verhaftungen vor.

Clemens Krauß hat gleich nach seiner Rückkehr aus Berlin die Leitung der Staatsoper um Entlassung ersucht. Sein Ersuchen wird höchstwahrscheinlich bewilligt werden, so daß Krauß noch Ende des Jahres aus der Staatsoper scheidet dürfte.

Noch eine kommunistische Wahlniederlage

Am Sonntag fanden auch in dem tschechischen Ort Poruba, einer größeren, im Karlovarer Kohlenbecken liegenden Gemeinde, Gemeindevahlen statt. Die Wahlen erbrachten einen großen Stimmen- und Mandatserfolg der Sozialdemokratie. Die tschechischen Sozialdemokraten erhielten 372 Stimmen und 4 Mandate gegenüber 217 Stimmen und 3 Mandaten bei den letzten Wahlen. Die polnischen Sozialdemokraten, die bei der letzten Wahl gemeinsam mit den tschechischen Sozialdemokraten kandidierten, erhielten diesmal bei einer selbständigen Kandidatur 90 Stimmen und 1 Mandat. Insgesamt ist daher ein Zuwachs von 245 sozialdemokratischen Stimmen und von 2 Mandaten zu verzeichnen. Die Leidtragenden sind, wie überall bei den in der letzten Zeit durchgeführten Gemeindevahlen, die Kommunisten. Diese verlieren im Vergleich zur letzten Wahl nicht weniger als 286 Stimmen und 4 Mandate.

Mildes Urteil gegen Nazis

Infolge der neuen Freundschaft
Berlin-Wien

Salzburg. Fünf Hilfsdienstleistungen mit Johann Bierbauer an der Spitze verantwortet, sich heute vor dem hiesigen Gerichte wegen Beziehungen zu den nationalsozialistischen österreichischen Legionären und wegen Unterstützung der illegalen nationalsozialistischen Tätigkeit, namentlich beim Schmuggel von Druckschriften aus Deutschland nach Österreich. Die Genannten wurden sämtlich für schuldig erkannt und zu je fünf Monaten Gefängnis verurteilt.

Arbeiterchaft, wo nicht die Rothauer Werksarbeiter Preise geholt hätten. Beim Karlsbader Reichsarbeiterkongress strömten die Stadler, die Reudeler, die Joachimshaler in endlosen Kolonnen zur Feierschau der sudetendeutschen Arbeiterchaft. Ein freudheilendes, gefinnungstreu, urkräftiges Volk, das sich nicht unterkriegen läßt.

Dazwischen liegt nun ein halbes Jahrzehnt furchtbarer Krise. Wieder hat sie das werklätige Erzgebirge am argsten getroffen. Die Schöte des großen Rothauer Eisenwerkes tauchen schon seit dem Jahre 1930 nicht mehr. Der Bezirk Graditz hat die höchste Arbeitslosigkeit von allen Bezirken des Staates. Hochqualifizierte Arbeiter aus den toten Fabriken gehen in den Agrardörfern des Saazer Landes nicht vereinzelt als Bettler von Tür zu Tür. Der Heldenkampf dieser Menschen gegen Hunger und Verzweiflung hat wieder seinen Gipfelpunkt in Rothau gefunden. Was im Rahmen der ruinerten Gemeinde noch immer geleistet wurde für Arbeitsbeschaffung und Krisenhilfe, wieweil Versuche der Selbsthilfe dort unternommen wurden und gescheitert sind, würde ein Buch voll Spannung und Tragik füllen. Was die Gewerkschaften gepostet haben für ihre unter die Räder des Kapitalismus geratenen Mitglieder, gehört zu ihren größten Ruhmesblättern auf diesem Boden.

Im Kampfe gegen dieses furchtbare Krisenschicksal haben die Rothauer Arbeiter den unzerstörbaren Lebenswillen des Erzgebirgsvolkes am reinsten verkörpert und den Leidensgenossen im ganzen Lande ein weithin leuchtendes Beispiel gegeben. Die sozialdemokratischen Organisationen von Rothau haben in den vier Jahren seit der Betriebsstilllegung noch kein Mitglied verloren. Verluste, die durch Abwanderung entstanden, wurden durch Werbung ausgeglichen. Die Männer und die Frauen, die Turner u. die Jugend von Rothau haben in schwierigsten Tagen ihrer Idee und ihrer Partei musterhaft die Treue gehalten. Unlängst zählte eine Parteiversammlung in Rothau siebenhundert Teilnehmer. Bei Konferenzen und Kursen sind die Rothauer immer zur Stelle. Sie fehlten auch am 4. November in Karlsbad nicht. Wie sie die Strapazen überwand, wie sie die Mittel aufbrachten zu diesem ergreifenden Opfer, bleibt ein Rätsel. Jahrelang schon geht ein Trommelfeuer der kommunistischen und der faschistischen Agitation auf die Rothauer Arbeitslosen nieder. Die Heimfront des Herrn Henlein widmet ihnen ein besonderes Flugblatt. An persönlichen Vorträgen hat es nicht gefehlt. Und das Ergebnis: Am Sonntag, nach der Gemeindevwahl, wehte die rote Fahne der Sozialdemokratie wieder siegreich über Rothau, die Kommunisten waren geschlagen, die Henleinfaschisten schwer enttäuscht.

Wäre nicht adä das Wahlergebnis der anderen Poststandgemeinden des Egerlandes und Nordböhmens gleich erfreulich. Dieser Sieg in Rothau allein könnte jeden Sozialdemokraten mit

Stolz und Zuversicht erfüllen. Für eine Partei, die solche Kämpfer herangeführt hat, verlohnt es sich wahrlich weiterzuarbeiten und weiterzukämpfen. Die arbeitslosen Proleten von Rothau haben gezeigt worauf es heute ankommt: in der Not und Bedrängnis dieser Tage das kostbare Gut der Einigkeit zu wahren, sich mit verbissenem Glauben an die Sache durchzukämpfen durch die Sintflut des Elends und alle Kräfte auf den entscheidenden Punkt des sozialistischen Angriffes zu konzentrie-

ren. Alle Krisenopfer, alle werklätigen Menschen im sudetendeutschen Grenzland mögen sich daran ein Beispiel nehmen. Dann werden für die Rothauer und ihre Schicksalsgenossen wieder hellere Tage kommen und erfüllen wird sich der alte Kampfspruch:

Was wir erstreben von der Zukunft Fernen,
Das Brot und Arbeit uns gerüstet sehn,
Das unsre Kinder in der Schule lernen,
Das unsre Greise nicht mehr betteln geh'n.

Große Tagung der Eisenbahner in Böhmischo-Leipa

Treubekennnis für Masaryk — Für Erhaltung der Demokratie Würdigung der Koalitionspolitik — Fest zur Organisation

Am Freitag, den 7. Dezember, wurde in Böhmo. Leipa der 5. ordentliche Verbandstag des Verbandes der Eisenbahner vom Verbandsvorstand Gen. Schöder eröffnet. Delegierte, Verbandsfunktionäre und Gäste zählten insgesamt 240 Personen. Nach der Eröffnungsrede des Vorsitzenden Gen. Schöder macht das Präsidium der Versammlung den Vorschlag,

an den Präsidenten der Republik T. G. Masaryk und an den Eisenbahnminister Gen. Vachut Begrüßungstelegramme zu senden. Das Telegramm an Masaryk lautet:

Von den Delegierten des in Böhmo. Leipa tagenden Kongresses des Verbandes der Eisenbahner beauftragt, übermittelt das Präsidium Ihnen, geehrter Herr Präsident, den Ausdruck der tiefsten Verehrung mit dem Wunsche, daß es Ihnen noch lange vergönnt sein möge, für Demokratie, Freiheit und Recht zu wirken.

An den Eisenbahnminister Gen. Vachut wurde folgendes Telegramm gerichtet:

Am Auftrage der auf dem Kongress des „Verbandes der Eisenbahner“ versammelten Delegierten senden wir Ihnen, Herr Minister, die herzlichsten Grüße mit dem Wunsche, daß Sie in dieser schweren Zeit in Ihrem verantwortlichen Amte recht lange die Möglichkeit haben, so weiter zu wirken, wie bisher, wobei Sie stets bestrebt waren, die Verwaltung zu reorganisieren, das Unternehmen auf eine gesunde Grundlage zu stellen und wichtige Personalfragen im Einvernehmen mit den Vertretern des Personales zu lösen.

Es folgten nunmehr die Begrüßungsansprachen der Gäste: Als erster sprach Bürgermeister Wiesner von der Stadt Böhmo. Leipa. Gen. Brandstätter begrüßt den Verbandstag im Namen der Ortsgruppe. Der Gen. Reichelt sprach im Namen der Bezirksorganisation der Partei, als Vertreter des Gewerkschaftsartikels der Gen. Wilhelm Lutz, Abg. Gen. Schöfer als Vertreter der Zentralgewerkschaftskommission verwies in der Begrüßungsansprache darauf, daß die Arbeiterklasse von zwei Dingen wesentlich berührt sei: von der Wirtschaftskrise und der faschistischen Gefahr für die Demokratie.

Immer geht es darum, die Auswirkungen der Wirtschaftskrise auf die Arbeiterklasse zu mildern und auf der anderen Seite den Boden zu erhalten, der uns das Recht und die Freiheit des gewerkschaftlichen Kampfes ermöglicht, die Demokratie. Der Kampf, den wir zu führen haben, ist

ein wirtschaftlicher und politischer. Wir führen ihn in enger Verbindung mit der sozialdemokratischen Partei. Der Genosse Tichal begrüßte im Auftrage des Verbandes der Postler und der Genosse Konrad als Vertreter des Verbandes der öffentlichen Angestellten den Verbandstag. Gen. Diehl, Aufsicht, sprach als Vertreter des Transport- und Lebensmittelarbeiter-Verbandes.

Mit übermütigen Beifall wurde der ehem. Leiter des österreichischen Eisenbahner-Verbandes und Vertreter der Internationalen Transportarbeiter-Föderation Gen. König begrüßt. Er legte dar, daß dem österreichischen Faschismus die Wirtschaftskrise als Bundesgenosse zu Hilfe kam. Ich möchte Ihnen für Ihr Verhalten einen Rat geben: Gehen Sie hinaus und erfüllen Sie zwei Aufgaben: kämpfen Sie unablässig um die Seelen der Arbeiterkammeraden. Andererseits verbinden Sie mit dem ungebundenen Kampfesgeist alle Mittel, die Freiheit selbst mit Ihrem eigenen Blute zu verteidigen. (Die Rede Königs wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.)

Taub über Koalitionspolitik und Zukunftsaufgaben

Dem Gen. Siegfried Taub, Zentralsekretär der sozialdemokratischen Arbeiterpartei, wurde ein warmer Empfang bereitet. Aus seinen mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen möchten wir folgendes festhalten: Es ist nicht nur eine Form — sondern auch eine Veranschaulichung, wenn ich auf Ihrem Verbandstage erscheine. Die Eisenbahner sind nicht nur treue Mitglieder der Partei, sondern auch ihre Organisation steht mit uns in enger Verbundenheit. Unsere Verhältnisse in der Gegenwart machen einen innigen Zusammenschluß aller Kräfte notwendig. In unserem Staatswesen geht es vor allen Dingen um eines: Verteidigung der demokratischen Verfassung. Alle, die wir die furchtbaren Ereignisse der letzten Jahre erlebt haben, müssen uns den Vorsatz einhämmern, und diesen Kampfboden zu erhalten. Unsere Koalitionspolitik war letzten Endes dieser Aufgabe gewidmet. Nicht alles,

was wir in diesem Rahmen taten und dem wir zustimmen mußten, ist nach dem Herzen der Arbeiter und Angestellten gewesen. Die kritischen Betrachtungen werden aber erst dann zu einem Ergebnis, wenn wir uns die Größe unserer Aufgaben vor Augen halten. In dieser verwirrten Zeit, wo es um Jahrzehnte lange Errungenschaften geht, kann man nicht Politik im luftleeren Raum machen. Unsere Arbeit innerhalb der Koalition sollte Ihnen zeigen, daß wir alles taten, was menschenmöglich ist, um der Arbeiterklasse in dieser Zeit in jeder Beziehung zu helfen. Stehen wir wie bisher in treuer Freundschaft zusammen, dann können wir auch den zukünftigen Kämpfen mit Ruhe entgegengehen.

Der zweite Verhandlungstag war der eigentlichen Verbandsarbeit gewidmet. Abgeordneter Genosse Grünzner, Zentralsekretär des Verbandes, erstattete den allgemeinen

Bericht des Verbandsvorstandes

Dieser Bericht war ein lebendiges Beispiel dafür, welche Arbeit in der Zeit von drei Jahren von den Funktionären einer solchen Organisation geleistet werden muß. Interventionen nach Tausenden an der Zahl bei den verschiedensten Stellen der Regierung und sonstigen öffentlichen Körperschaften waren notwendig, um die Rechte der Eisenbahner als Ganzes als auch die einzelnen Beschwerden und Wünsche einer gerechten Behandlung zuteil werden zu lassen. Diese mühselige Arbeit wurde vielfach mit Erfolg durchgeführt.

Was der Verband der Eisenbahner in der Berichtzeit zu leisten vermochte, wurde dadurch erleichtert, weil die sozialdemokratischen Parteien als treue Verbündete der Gewerkschaften der Staatsbahnbediensteten auf die Regierung und die öffentliche Politik einen großen Einfluß gewonnen haben.

Nur im Rahmen der Koalition find wir in der Lage, unsere Rechte voll zu wahren und zu schützen. Heftige Massenkämpfe wurden und werden innerhalb der Koalition ausgefochten. Der Berichterstatter konnte die Feststellung machen, daß mit dem gegenwärtigen Eisenbahnminister eine gedeihliche Zusammenarbeit möglich ist. Obwohl er die Gesamtlage des Unternehmens in erster Linie im Auge hat, ist er aber stets geneigt, Beschwerden und Wünsche über Personalfragen entgegenzunehmen und Richtigendes abzustellen.

Gen. Nrišch vom Verbandsvorstand sprach über Rechtschuldangelegenheiten. Die Organisation hatte in den letzten Jahren 494 Rechtschuldfälle zu bearbeiten.

Die Aussprache zum Geschäftsbericht bot den Delegierten aus allen Teilen des Staates Gelegenheit zu der Eisenbahnpolitik und zur Politik im allgemeinen Stellung zu nehmen. Beschwerden wurden unter anderem geführt, daß die Anwendung des Zwanges der Dienstprache zu rigoros gegen deutsche Eisenbahner erfolgte. Erst in der letzten Zeit ist eine vernunftgemäße Behandlung der Frage zu beobachten.

Die Bezüge breiter Schichten der Eisenbahnbediensteten sind heute sehr niedrig und es kam allgemein das Verlangen zur Sprache, die Abzüge einzustellen und die Bezüge in der alten Höhe wieder herzustellen.



Über dem Bett hing ein Bild mit nackten Feen und einem haarigen Mann. Der mit großen Augen aus dem Dickicht lugte. Er sah Herrn Bonnetier ähnlich. Babiola wollte ein Wort über diese Ähnlichkeit sagen, überlegte es sich aber und schwieg lieber.

Sie war überausfroh, wie so ganz anders ein und dasselbe Ding ausfiel, wenn man es von einem anderen Standpunkt betrachtete. Die Armen vom Ufer des Meeres kannten das Hotel nur von außen. Die Reichen durften es auch von innen betrachten.

Ein Stubenmädchen mit einem Häubchen nahm sich Babiolas an und wunderte sich über gar nichts.

„Madame“, sagte Babiola, bevor sie das Zimmer verließ, „ich sollte meiner bisherigen Herrin vom Getränkestand sagen, daß ich nicht mehr kommen werde. Ich habe noch drei Franken in der Tasche, die ihr gehören.“

„Ja, Kind, das werde ich in Ordnung bringen“, sagte Frau Bonnetier lebhaft. Sie schien froh zu sein, daß es für sie etwas zu tun gab.

Das Stubenmädchen sprach kein Wort, nicht einmal im Badezimmer, wo sie Babiola wie einen Gegenstand und nicht wie einen Menschen abschrubte. Sie häufte ihr auf den Kopf einen ganzen Berg weißen Seifen schaum und sagte dem Kind nicht einmal: mach die Augen zu, sonst brennt es.

Diese Säuberungsprozedur war ja ganz

angenehm, aber schließlich war die Kleine doch froh, als sie vorüber war. Babiola wurde in eine Decke eingeschlagen und das Stubenmädchen trug sie so fort wie kurz vorher den Hund. Die Kleine schämte sich und dachte, daß Menschen, die sich bedienen lassen, sich zu Dingen erniedrigen.

Sich schweigend ergeben: das ist das Geheimnis der Menschen, die mit dem Strom schwimmen. Und die Kleine hatte ihren Instinkt. So wie sie war, in die Decke gewickelt, wurde sie auf Soja gelegt und man ließ sie dort liegen. „Verkühl dich nicht“. Sie war wirklich in bessere Verhältnisse gekommen. Die Dame war fortgegangen und hatte scheinbar auch den Hund mitgenommen, denn er kratzte nicht mehr an der Türe.

Babiola schlich zum Fenster. Ein anderes Stubenmädchen räumte geräuschlos und ohne sie zu beachten, das Zimmer aus. Vor ihren Augen lag das Meer, das sie in den ersten ungetreuen Augenblicken der prophetischen Veränderung ganz vergessen hatte. Ja, das war das Meer und der bunte Badestrand. Das große, wilde, trostlose Meer, dem das Lächeln so fremd war wie die Erlösung, das Meer, wie sie es seit ihrer frühesten Kindheit kannte. Reiche Leute gingen am Strande umher, Sonnenschirme überspannten ihre parien Köpfe und an der Sicherheit ihrer Schritte konnte man erkennen, ob sie reich oder sehr reich waren. An zehn verschiedenen Stellen erklangen zehn verschiedene Melodien, die sich wie zehn verschiedene Weinsorten mischten und erwideten. Auf den Tischen der Kaffeehäuser standen Blumen und dufteten und welkten auf Befehl der Doktors und Kranken.

Das Meer brüllte rüchloslos wie im Winter, wenn nur die Not und die Fischer in Widar wohnten. Mit hochmütiger Erhabenheit ignorierte es die reichen Menschen und der Kleinen erschien die Ruffel zwecklos und beleidigend. Der wilde Gefang des Meeres war nicht zu überdönen. Und doch war das Meer, aus dem sie nun aus dem dritten Stock des Hotels hinaus sah, ganz anders

als jenes, das die Grundfesten ihrer Fischerhütte erschütterte.

Unten begann man auf einer glatten Fläche zu tanzen. Damen und Herren, die des Tanzes wegen andere Meider trugen, tranken Grenadin, schlürften halbvergangenes Eis. Auf diese Leute blühte die Kleine aus dem Fenster des dritten Stockes und wartete auf das, was mit ihr weiter geschehen würde. Eines mußte sie ganz sicher: nie mehr würde sie ihnen mit singender Bettlerstimme Limonade anbieten. Ohne Aufforderung kauft auch die durstige Frau keine Limonade; Besitzende, die Armen etwas ablaufen, wollen das Verdienstmedaillon für ihr bequemes Herz obendrein. Babiola fühlte, daß sie selbst dort unten sitzen werde. Sie mußte nur wollen. Dann traut sich das Schicksal nicht nein zu sagen, dann wird es ganz klein und wagt nicht, anderer Meinung zu sein.

Frau Bonnetier kam und mit ihr ein Diener, der viele Pakete trug. Das Stubenmädchen half die Dinge ausbreiten. Man fragte Babiola nicht, ob ihr die Meider gefielen. Sie begriff, daß sie dem Amüsement der Dame diene und daß deren Interesse nicht ihrer Person galt. Iorn erfüllte sie; aber die Sehnsucht nach dem, was das Leben noch weiter zu bieten habe, unterdrückte ihn.

Sie steckte Babiola in ein Kleid mit vielen Volants, es schien zu passen, denn die Dame drehte Babiola im Kreise und klatschte in die Hände; das Stubenmädchen blieb gleichgültig.

Babiola lief zum Spiegel und errötete. Das Kind, das ihr aus dem Spiegel entgegen sah, war hübsch. Das von Salz und Wind braungepeitschte Gesicht hob sich vom städtischen Kleide selbst aus. Frau Bonnetier gab Babiola den ersten Kuß. Und das Stubenmädchen, das Babiola früher nicht als Lebewesen anerkannt hatte, lächelte die kleine Dame freundlich an.

Das fünfte Kapitel

Zum vornehmen Leben gehört zunächst ein Kleid, das zehnmal mehr kostet als das anderer Leute. Babiola trug nun ein solches. Es war rosa, hatte Volants wie ein Kragenzipfen und sie mußte ihre Hände weit vom Körper halten. Die Kleinen Hände mit ihren schmerzgerissenen Fingern waren eine Schmach, wie das Stubenmädchen, das sie zum fünften Male wusch, ohne die Spuren der Arbeit und Armut wegzubringen zu können, sagte. Der Friseur, der von der Dame telefonisch herbeigerufen worden war, kam mit einem leichten Lächeln in den Mundwinkeln, das er aus Respekt nicht zu vertiefen wagte und, ohne ein Wort zu sprechen, warf er mit einem lächeln Schnitt seiner silbernen Schere das Raufschwänzchen, das ihren Kopf geziert hatte, zur Erde.

Alle mühten sich um die Wette, die Herkunft der Kleinen zu verschleiern und bewundern nach Kräften ihr eigenes, gelungenes Werk. Babiola erhielt auch ein Täschchen und das Stubenmädchen verließ es mechanisch mit einem parfumierte Taschentuch, dem ersten, das Babiola in ihrem Leben an die Nase drückte. Sie wäre gern in all ihrer Pracht hinausgestolziert, aber Frau Bonnetier schien ihre Anwesenheit sehr interessant zu finden. Sie gab Babiola einige kleinere Geldstücke in die Tasche. Babiola kannte diese Münzen und doch schienen sie anders zu sein als die mit Mühe und Arbeit verdienten.

Frau Bonnetier lehrte sie wie einen kleinen Affen die ersten Schritte in die elegante Welt. Die Dame packte vor der Kleinen den ganzen Vorrat ihres guten Benehmens als mütterliche Mitgift aus. Glücklicherweise war Babiola ernst und wildgeierig. Alles schien ihr belannt und selbstverständlich; sie glaubte, sie habe das schon einmal gehört und ahnte nicht, daß sie das große Talent der Anpassungsfähigkeit besaß.

(Fortsetzung folgt.)

Die Völkerverbund-Armee an der Saar

Auftellung der Kontingente Britisches Oberkommando

Genf. (Savas.) Der Vorsitzende des Saar-Verwaltungsausschusses Baron Aloisi hat die Erklärungen Großbritanniens, Italiens, Hollands und Schwedens zur Kenntnis genommen, daß sich diese Staaten mit ihren Kontingenten an der Errichtung der internationalen Truppe im Saargebiet beteiligen werden. Großbritannien entsendet 1500, Italien 1300, Holland 250 und Schweden gleichfalls 250 Mann. Es wurde beschlossen, daß Großbritannien erachtet wird, einen seiner Offiziere zum Oberkommandanten dieser internationalen Wehrmacht unter der Autorität der Regierungskommission im Saargebiet zu bestimmen. Allen vier Regierungen wurde empfohlen, das Eintreffen ihrer Kontingente im Saargebiet spätestens bis zum 22. Dezember l. J. zu veranlassen.

Das britische Kriegsamt teilt mit, daß der Befehlshaber der internationalen Streitkräfte im Saargebiet Generalmajor J. E. D. Brind sein wird.

Generalmajor Brind ist seit 1933 Kommandeur der 4. Division. Er trat im Jahre 1897 ins Heer ein, wurde 1902 Hauptmann, 1920 Oberst, von 1928 bis 1930 war er Adjutant des Königs und von 1931 bis 1933 Stellvertreter des Generalstabschefs im Generalstabsquartier London. Brind hat den Burenkrieg und den Weltkrieg mitgemacht.

Auf dem Wege zur nationalen Sammlung



Schacht: „Krause, halten Sie die Notenpresse an! Ich geh' nur mal auf die Straße, Geld holen...“

PAULA WALLISCH



Die Frau des großen Kämpfers der österreichischen Arbeiterbewegung Koloman Wallisch' schildert das Leben, die Kämpfe und den Heldentod ihres Mannes. Das Buch umfaßt 260 Seiten, mit 16 ganzseitigen Bildern, in Ganzleinen gebunden, mit farbigem Schutzumschlag, auf holzfreiem Papier gedruckt, Preis RM 4.20. Für Organisationen Sonderausgabe. Erhältlich in jeder Buchhandlung. Bestellungen vermittelt unsere Verwaltung.

Der Bund der baltischen Staaten

Ueber die Beratungen der drei baltischen Staaten Litauen, Lettland, Estland, wird ein Kommuniqué ausgedrückt, in dem festgelegt wird, daß sich die drei Länder über wichtige Fragen der Zusammenarbeit geeinigt haben und vor allem außenpolitisch bei künftigen Gelegenheiten nurmehr als Einheit auftreten werden. Die nächste Etappe der Zusammenarbeit soll der Vereinheitlichung des Rechtswesens im Baltikum dienen. Beim Völkerverbund will der Bund der baltischen Staaten eine höhere Vertreterszahl ansprechen, als die Einzelstaaten sie bisher hatten.

Flandin droht der Kammer

Paris. Ministerpräsident Flandin gab Dienstag in der Deputiertenkammer im Laufe der Debatte über die Getreidepolitik eine kategorische Erklärung ab. Er lehnte alle Gegenanträge ab und erklärte energisch, entweder werde die Kammer alle Regierungsentwürfe so annehmen, wie sie seien, oder sie werde vor die Notwendigkeit der Auflösung gestellt. Das Gesamtinteresse, sagte Flandin, fordert, daß die Getreide Spekulation verhindert werde, daß die Preise des Getreides und des Brotes sinken und daß der Getreidehandel durch die Regierung allmählich bis zur endgültigen Befriedung der Lage reguliert werde.

Abfall vom Katholizismus. Wie die „Reichspost“ mitteilt, sind in Salzburg infolge der nationalsozialistischen Aktivitäten in letzter Zeit 1179 Personen aus der katholischen Kirche ausgetreten und zum evangelischen Glauben übergegangen. In Jüding bei Salzburg wurden Nationalsozialisten hierbei beteiligt, als sie unter dem Vorwand der Veranstaltung einer evangelischen „Wibelrunde“ einen militärischen Appell abhielten.

Tagesneuigkeiten

Sot oder erblindet Massenopfer des Alkoholismus

New York. In der Nacht zum Sonntag waren wie berichtet, in den Logierhäusern des Hafenviertels von Portland (Oregon) elf Männer nach dem Genuß von denaturiertem Alkohol gestorben und zahlreiche Männer schwer erkrankt. Von den Erkrankten sind am Montag zwölf Männer gestorben. Im Krankenhaus liegen noch etwa 15 schwer erkrankte Personen. Die meisten von ihnen sind bereits erblindet.

Die Arbeitslosigkeit in England

Leichte Besserung

London. Nach den neuesten Auswelsen über den Stand der Beschäftigung, bzw. Arbeitslosigkeit in Großbritannien waren Ende November ungefähr 10,212,000 versicherte Personen im Alter von 16 bis 24 Jahren beschäftigt, d. h. um 600 mehr als im Oktober und um 252,000 mehr als vor einem Jahre. Die Beschäftigung hielt sich besser in der Baumwoll-, Woll-, und Schuhindustrie sowie in der Webereiindustrie und in der Motorenenergiezeugung. Eine Besserung zeigt sich auch im Schiffbau und in den Handelsgewerben. Es wurden insgesamt 2,120,785 Arbeitslose registriert, davon dauernd ohne Beschäftigung 1,729,838, vorübergehend Beschäftigungslose 399,648 und 81,304 Fälle von Personen, die einen Gelegenheitsdienst haben. Die Gesamtziffer der registrierten Arbeitslosen ist gegenüber dem Stande von Oktober um 1150 größer und um 139,232 geringer als der Vorjahresstand. Von den Arbeitslosen sind 1,704,139 Männer, 61,193 Jugendliche, 306,778 Frauen und 48,675 Mädchen.

50 Kilo Dynamit gestohlen

Zu Sofia. In der Elbe baut die Firma „Lanna“, Prag, eine Elektrozentrale und reguliert das Elbe-Rußbett. Zu diesem Zwecke benötigt sie dauernd größere Mengen Dynamit zum Sprengen der Felsen. Am Dienstag früh wollte der diensthabende Ingenieur an den Werkführer das benötigte Dynamit ausgeben. Bei dieser Gelegenheit wurde jedoch festgestellt, daß das Dynamit ausgeraubt worden war und daß der Sprengstoff von unbekanntem Tätern entführt wurde. Die Gendarmerie von Kofelech wurde sofort von dem Vorfall verständigt und ordnete an, daß niemand den Bauplatz verlassen darf. Gleichzeitig wurde an die Gendarmerie-Fahndungsstelle in Prag um die Ueberstellung eines Spürhundes ersucht. Diese Forderung wurde erfüllt. Der Fall wird untersucht. Es verläutet, daß es sich um etwa 50 Kilogramm Dynamit gehandelt hat.

Kinobrand — neun Tote

Teruel (Hauptstadt der Provinz Aragonien). Bei dem Brande eines Kinos sind acht Menschen ums Leben gekommen. Von den fünf Verletzten ist bereits einer gestorben, so daß sich die Zahl der Opfer auf neun erhöht hat.

Im Autogiro von London nach Warschau

Warschau. Auf dem Flugfeld Okencie landete ein vom Obersten S. I. S. I. gelenktes Autogiro-Flugzeug, das bei sehr ungünstigen Witterungsverhältnissen die Fahrt von London über Paris, Berlin und Posen nach Warschau zurückgelegt hat. Im polnischen Flugwesen ist es das erste in Verkehr gebrachte Autogiro.

Hotelbrand

Lansing (Michigan). Aus unbekannter Ursache brach in der Nacht zum 11. Dezember in einem hiesigen Hotel ein Brand aus. Das Feuer griff mit rasender Schnelligkeit um sich und zerstörte das ganze Gebäude, das mitten im Geschäftsviertel liegt. Die Zahl der Todesopfer wird auf mindestens 20 Personen geschätzt. Einige von ihnen konnten nicht identifiziert werden. Etwa 30 Personen wurden mit mehr oder weniger schweren Brandwunden in das Krankenhaus eingeliefert. Die Zahl der leichter Verletzten ist sehr groß. Während des Brandes spielten sich wahre Panikszenen ab. Trotz der herrschenden großen Kälte sprangen einige Insassen des Hotels aus den Fenstern in den vorbeifließenden Grand River. Sie konnten nicht geborgen werden und ertranken. Unter den Toten und Vermissten befinden sich auch mehrere Abgeordnete des Staates Michigan.

„Man muß sich mit Gewalt am Stuhle festhalten...“ In Konrad Henleins dieswöchiger „Rundschau“ beginnt ein Aufsatz mit folgenden Zeilen:

Das war eine gelungene Feuerkaufe! In Asch, Marienbad und Karlsbad standen sie im Trommelfeuer...

Ja, wer denn? Die Henleinkrieger? Und gegen wen? Warum denn? Etwas ein neuer Heimattfrontalangriff gegen die Sozialdemokraten? Ja auch gewissermaßen, sogar nach Noten geklaut! Die Helden des Trommelfeuers sind nämlich die Mitglieder einer — S. H. F. Musikkapelle, die sich dieser Tage für Herrn Henlein hat feuertauen lassen; natürlich nicht auf dem Felde der Ehre, sondern in Gasthauskonzerten. Die „Rundschau“ ist ganz außer Rand und Band über den stürmischen Erfolg dieser ersten Henleinkonzerte, in denen es so judendeutsch zung ab als es den Heimattfrontlern nur möglich ist. Beispielsweise: in dem ganzen Bericht werden nur zwei Namen genannt: der des Orchesterdirigenten und der des „Sudetendeutschen Marsch“-Komponisten; jener heißt S. H. F. Unger, dieser Czajka. Urgermanischer kann man wirklich beim besten Willen nicht verlangen! Und der S. H. F. muß ein Kerl sein! Laut „Rundschau“ hat er für den „ganz großen Wurf“ des „Marsches der Sudetendeutschen Heimattfront“ nicht nur einen Vorbeerkranz, sondern sogar folgenden Triumph geerntet:

Man muß sich mit Gewalt am Stuhle festhalten und in Asch z. B. konnte man sehen, daß diese Gewalt nicht mehr reichte, daß einzelne Zuhörer aufsprangen und einfach mit den Stuhlbeinen ihren zum Schwimmen gebrachten Rhythmus in die Latte des Marsches schlugen.

Das Ganze war, immer laut „Rundschau“, „Austakt zu einem fruchtbareren, weitesten Kreise erfassenden musikalischen Schaffen sudetendeutscher Art“. Na, da kann sich wirklich der olle Beethoven oder der fade Richard Wagner verstecken! Bei der Neunten Symphonie oder bei Moldens Liebestod braucht die Henleins niemand mit Gewalt am Stuhle festhalten; da springen sie nicht auf wie die Wilden — es sei denn, daß sie gerade einen Durst hätten, der ihren Rhythmus dann zum Schanzhäh hin ins Schwimmen brächte. Aber jedenfalls wissen wir jetzt, wie das neue sudetendeutsche musikalische Schaffen aussieht: von geschwungenen Stuhlbeinen begleitet. Hoffentlich gelingt's uns allen dann, uns mit Gewalt am Stuhl festzuhalten...“

Westböhmischer Arbeitersport

Die Bezirkssportturnerfesten sind bereits in allen Bezirken durchgeführt; es wurde das Festmaterial für das Egger Kreisturnfest geübt. Teilgenommen haben aus 75 Vereinen 147 männliche und 72 weibliche Turnvereine. Die Sitzung des Kreisturnauschusses am 8. Dezember hat das Festprogramm für das Kreisturnfest fertiggestellt. Die Gerätefestenwettkämpfe finden 1935 bereits in drei Stufen statt, und zwar erste Klasse (Obersstufe), zweite Klasse (Mittelstufe) und Jugendklasse. Nur die Obersstufe wird bis zur Kreismeisterschaft angetragen, die übrigen Stufen turnen Pflichtübungen. Sehr gründlich hat die Sitzung, an welcher auch die Bezirkssportler teilgenommen haben, die Vorbereitung zur Sportabzeichenprüfung beraten.

Im Fußball gab es neben einigen technischen Ueberrassungen auch einige unportliche Ereignisse. Die Widmetturner scheinen sich auch im Arbeiterfußball einzuwickeln. Der Spitzenspieler erhielt gegen den Tabellenzweiten die erste Niederlage, er bleibt mit einem Punkt Vorsprung vor Altrolan an der Spitze. Auch Eibenberg, Unterreichenau und Reudel überraschten durch Niederlagen gegen schwächere Gegner. Die Herbstserie wurde noch um einen Sonntag verlängert, es werden demnach nur zwei Spiele für das nächste Jahr verbleiben. Ergebnisse: ASB. Altrolan gegen ASB. Reichshaus 2:0, Aus Reichen gegen Aus Unterreichenau 5:3, Aus Karlsbad gegen ASB. Reudel 2:1, Aus Theufau gegen ASB. Kallenau 2:3, ASB. Eger gegen Aus Hilschen 3:2, Aus Stadlitz gegen Aus Ebdau 2:3, Aus Trachowitz gegen Sportklub der Eibenberg 5:3.

Radioausstellung in Prag. Unter dem Protektorat des Ministers für Post und Telegraphen Dr. Franke wurde Dienstag vormittags in Prag auf dem Slovanský Ohr die zweite generale Radioausstellung eröffnet, die unter Mitwirkung des Postministeriums, des Radiojournals und der Prager Mustermesse vom Verband der Radiohändler veranstaltet wird. Nach dem Begrüßen der Festinsassen und der Eröffnungsrede des Verbandsvorsitzenden Ing. Josef Rozál, der ein Bild der ungebrochenen Entwicklung des heimischen Rundfunks entwarf, sprach Dr. Franke, der sich mit den Besprechungen zwischen allen Fragen des Rundfunks eingehend beschäftigte. Verbandsvorsitzender Handelsrat Ing. Rozál erklärte sodann die Ausstellung für eröffnet. Der Eröffnungsakt wurde mit der Staatshymne beendet. Der Eröffnung wohnten außer den Genannten noch bei Vertreter des Postministeriums, des Handelsministeriums, des Ministeriums für öffentliche Arbeiten, des Rationalverwaltungsministeriums u. a. Die Ausstellung ist bis zum 26. Dezember täglich von 8.30 bis 20 Uhr geöffnet.

Mit Kredit nach Palästina. Am Dienstag wurde in W. Ofrau der Kohlenhändler Augustin Anöpfelmacher verhaftet. Die Direktion der Wäzgefischen Gerben hat gegen ihn eine Strafanzeige wegen des Verdachtes des Betruges erstattet, den Anöpfelmacher dadurch habe begehren wollen, daß er Kohlen im Werte von 120.000 K auf Kredit kaufte, nicht bezahlte und nach Palästina flüchten wollte. Anöpfelmacher behauptete, er werde die Schuld aus seinem Erbe nach seinem Vater bezahlen, doch hat er auf ein solches keinen Anspruch. Anöpfelmacher hatte bereits den Reisepaß für Palästina vorbereitet. Die Polizei fahndet jetzt nach seinem Gepäck, das er im Laufe der Nacht unter fremden Namen per Bahn absandte. Es besteht der Verdacht, daß Anöpfelmacher in ähnlicher Weise mehr Firmen schädigte. Er wurde in die Haft des Kreisgerichtes in W. Ofrau eingeliefert. Die Unterbindung wird fortgesetzt.

Flugzeug-Katastrophe. Das den regelmäßigen Flugdienst zwischen Santiago und Havana verkehrende Verkehrsflugzeug ist bei Santiago abgestürzt, wobei einige Personen ums Leben kamen.

Eingefendet.

Der sichere Weg. Ein Radiogerät ist gewiß ein schönes und hochwillkommenes Weihnachtsgeschenk, doch kann es manchmal infolge minderwertiger Konstruktion schon wenige Tage nach Weihnachten eine arge Enttäuschung hervorgerufen. Ueberlegen Sie daher den Kauf eines Radiogerätes nicht! Geben Sie den absolut sicheren Weg und wählen Sie eine bekannte Qualitätsmarke, wählen Sie ein Philips-Gerät, ein Erzeugnis der größten Radiowerke der Welt. Ein Philips-Empfänger wird Ihnen Weihnachten 1935 noch genau dieselbe Freude bereiten, die er Ihnen erstmalig am Weihnachtsabend 1934 bereiten wird. 2785

Vom Rundfunk

Empfehlenswertes aus den Programmen!

Donnerstag:

Prag, Sender L.: 10.50: Deutsche Nachrichten, 10.10: Schallplatten, 11.05: Jazzorchester, 15.35: Bläserorchesterkonzert, 17.55: Deutsche Sendung: Jugendstunde mit Musik, 18.30: Landwirtschaftliche Sendung, 19.10: Schallplatten, 19.15: Wir lernen russisch. Sender S.: 14.30: Gemalloskonzert, 15: Deutsche Sendung: Senator Eichen: Der gewerbliche und kaufmännische Mittelstand, 15.20: Leichte Musik auf Schallplatten, 15.35: Deutsche Presse, 19.15: Tanzmusik. — Brünn 13.35: Deutscher Arbeitsmarkt, 17.50: Deutsche Sendung: Arbeit und Funktion: Schmitt: Soziale Probleme der deutschen Landbevölkerung, 18.10: Vortragspredigt, 20.15: Orchesterkonzert. — Wäzgefische-Ofrau 18: Deutsche Sendung: Vrančević: Robert und Clara Schumann, 19.10: Gesundheit des Kindes. — Pilsen 17.20: Konzert für Pandoimnorchester.

Die Tochter zum Selbstmord gezwungen!
In Frankfurt a. M. wurde das Ehepaar Hoelsch unter der ungeheuerlichen Anschuldigung verhaftet, die eigene 14-jährige Tochter gezwungen zu haben, durch einen Sprung in den Rhein Selbstmord zu begehen. Der Vater hatte vorher die Tochter gezwungen, einen Abschiedsbrief zu schreiben, worin das Mädchen mitteilt, daß es seinen Eltern durch seinen schlechten Lebenswandel keinen Stummer mehr machen werde und deshalb ins Wasser gehe. Tatsächlich führte der Vater das Mädchen am Mittwoch um 11 Uhr nachts auf eine Rheinbrücke und zwang sie, sich ins Wasser zu stürzen. Er kümmerte sich auch nicht um ihre Hilferufe, sondern ging nach Hause und legte sich schlafen. Das Mädchen schwamm ans Ufer, wo es bewußtlos zusammenbrach. Später schleppte sich das Kind in ein Hospital, dessen Vorsteher alles erfuhr und die Polizei verständigte. Die Eheleute wurden aus den Betten heraus verhaftet und gaben nach mehrstündigem Verhör schließlich das Verbrechen zu. Durch eine ältere Schwester des Kindes wurde festgestellt, daß die Familienmitglieder von der Tat Kenntnis hatten.

Räuber. Blättermeldungen zufolge verhafteten die italienischen Behörden eine Räuberbande, die mit der Waffe in der Hand eine Reihe von Verbrechen in der Umgebung der Stadt Viano in Istrien verübte. Bei der Gefangennahme wurde der Bandenführer Ceric verwundet.

Ein Chauffeur tödlich verunglückt. Montag abends kam es auf der ungeschützten Ueberführung in Chrást u Chrudim der Bahnstrecke Chrást u Chrudim—Orchov Tynec zu einem Zusammenstoß eines leeren Autos mit dem Teil eines Lastwagens. Der Lastwagen wurde zertrümmert, der Lenker Josef Moravec getötet. Ein Wagen des Lastwagens entgleiste.

Hochwasser in Neuseeland. Einige Gebiete Nord-Südlands (Neuseeland) wurden von gewaltigen Ueberschwemmungen heimgesucht. Seit 25 Jahren gab es keine ähnliche Unwetterkatastrophe. Gewaltige Regengüssen sind gefallen. Die tiefer gelegenen Gebiete gleichen großen Seen. Zahlreiche Städte sind vom Verkehr völlig abgeschnitten.

Dem Arbeiterkind das sozialistische Kinderbuch!

Frei Rosenfeld:
Sivlin reist um die Welt

In einer Gesamtauflage von 25.000 Exemplaren deutsch, tschechisch, schwedisch, norwegisch, holländisch und ungarisch erschienen.

In Halbleinen gebunden, reich illustriert.

nur 12 Kronen

Zentralstelle

für das Bildungswesen,
Prag XII., Slezka 14.

Kolporteurs erhalten
Rabatt!

Schenkt Bücher zu jedem Fest!

Blumen-Zauberung, das Blütenwunder

Blumen an allen Fenstern! Welche Freude für den Besitzer wie für den Beschauer! Wenn Sie Ihre grünen Lieblinge kräftigen und zu reichem Blüten bringen wollen, verwenden Sie „Blumen-Zauberung“, ein erprobtes, billiges Düngemittel, ein wahrer Wundertrank für Ihre Blumen. Jetzt müssen Sie mit dem Düngung beginnen! Bestellen Sie sofort ein Paket bei der nachstehend angegebenen Adresse und legen Sie den Betrag von Kč 5.00 in Briefmarken bei. Alle Bestellungen richten Sie an die Verwaltung „Die Unzufriedene“, Prag XII., Božova st. 62.



DIE WELT PRÄSENTIERT IHNEN...

Kein noch so erfolgreiches Bühnenstück könnte Ihnen eine so reiche Fülle des Genusses verschaffen wie die gehaltvollen Funkprogramme, die dieses Jahr Weihnachten Stunde für Stunde ausgesandt werden. Die Welt spendet Ihnen durch den Äther dieses Jahr die herrlichsten Weihnachtsgeschenke — empfangen Sie sie mit einem „PHILIPS“, dann erst werden Sie verstehen, welche Freude ein wirklich gutes Rundfunkgerät bereiten kann! Besuchen Sie Ihrer Familie die Weihnachtsgabe, die der Äther für Sie bereit hält — schenken Sie einen „PHILIPS“!



522 Der sensationelle neue „Octodon-Super“, ein hochsensitiver Superhet mit regelbarer Tonblende und automatischem Fadinggleich.
Preis Kč 2375,-
(inkl. Radioröhren u. pausch. Umsatzst.)

PHILIPS RADIO
DIE GRÖSSTEN RADIOWERKE DER WELT.
FABRIKEN IN DER ČSR.: PRAG-HLOUBĚTÍN.

Volkswirtschaft und Sozialpolitik

Neues Abkommen mit Rumänien

Die seit drei Wochen zwischen der Tschechoslowakei und Rumänien geführten Handelsverhandlungen sind mit einem neuen Abkommen abgeschlossen worden. Das noch bis Ende dieses Jahres geltende alte Abkommen sieht vor, daß für die Einfuhr von je 125 Kč rumänischer Waren 100 Kč tschechoslowakischer Waren nach Rumänien zur Ausfuhr gelangen. Für das nächste Jahr werden aus dem Wert der zur Einfuhr kommenden rumänischen Waren 40 Prozent zur Abtragung der in Rumänien eingefrorenen tschechoslowakischen Forderungen verwendet werden, während für die restlichen 60 Prozent Waren aus unserem Staat nach Rumänien zur Ausfuhr kommen. Für die Mineralöleinfuhr ist eine andere Berechnung bestimmt worden.

Das Abkommen wird kaum eine entscheidende Veränderung in der Gestaltung der tschechoslowakischen Handelsbeziehungen bringen. Nach einer Uebersicht des Statistischen Staatsamtes hat die Bilanz des Spezialhandels der Tschechoslowakei mit Rumänien in den letzten acht Jahren diese Entwicklung genommen. Die Bilanz war für die Tschechoslowakei + aktiv — passiv:

1925	+ 458 Millionen Kč
1928	+ 332 Millionen Kč
1929	+ 288 Millionen Kč
1930	+ 27 Millionen Kč
1931	- 240 Millionen Kč
1932	- 46 Millionen Kč
1933	+ 45 Millionen Kč
1934*)	+ 64 Millionen Kč

*) Jänner-September

Durch das neue Abkommen wird wahrscheinlich in diesem Jahre erzielter Ausfuhrüberschuß im nächsten Jahre kaum erreicht werden.

Was tut die Kartellkommission?

Das Kartellgesetz, das im Jahre 1933 beschlossen wurde, sieht eine Kartellkommission und ein Kartellgericht vor. Der Kartellkommission ist die Aufgabe zugewiesen, in Fällen, in denen die Preise vom volkswirtschaftlichen Gesichtspunkt aus unangemessen hoch erscheinen, einzuschreiben und niedrigere Preise festzusetzen. Das Kartellgericht hat auf Antrag als Beschwerdeinstanz die letzte Entscheidung zu fällen. An die Einsetzung der Kartellkommission und des Kartellgerichts sind seinerzeit manche Hoffnungen geknüpft worden, die sich jedoch nicht erfüllt haben. Obwohl es unbefreitbar ist, daß durch die Kartellpolitik die Preise wichtiger Waren vom volkswirtschaftlichen Gesichtspunkt aus unangemessen hoch gehalten werden, es sei nur an die Kohlen-, Eier- und Zuckerpriese erinnert, ist es bisher noch nicht gelungen, die Kartellkommission zu einem Vorgehen zu bewegen. Wiederholt ist auf eine Herabsetzung dieser Preise gedrängt worden, aber die Kommission kommt über langwierige Untersuchungen und endlose Studien nicht hinaus. Jetzt wird nun mitgeteilt, daß die Kommission eine andere personelle Zusammensetzung erfahren soll. Im Interesse der Verbrauchermassen ist dringend zu wünschen, daß alles geschieht, um die Kommission arbeitsfähig zu machen. Denn die in der letzten Zeit ausgelagerte Kartellierungswelle wird ihr rasches Eingreifen zum Schutze der Bevölkerung vor den überhöhten Kartellpreisen sehr bald unumgänglich machen.

Die Nation und die Dichter

Karel Čapek an den General Medek

In den „Lidové Roviny“ kommt Karel Čapek nochmals auf die Polemiken des Generals Medek zurück (den anscheinend die Notmeister für einen Dichter und die Journalisten für einen Soldaten halten) und erteilt dem politisierenden General und Autor patriotischer, aber sonst unbedeutender Theaterstücke, eine verdiente Abfuhr. Die Nation brauche die Schriftsteller nicht, hatte Medek zuletzt geschrieben, wenn die Schriftsteller nicht dem zustimmen, was die „Národní listy“ für den Volkswillen ausgeben. Čapek antwortet, er wisse zwar nicht, in welchem Lokal dem Rebel der Geist der Nation erschienen sei (Medek ist ein berühmter Redner unter Soldaten und Schriftstellern), aber er, Čapek, wolle sich mit dem Urteil Medeks doch beschäftigen.

Čapeks Essay wächst weit über eine Polemik hinaus, er ist ein wundervolles Credo des Dichters, einer der aufschlußreichsten Beiträge zu der Frage: Nation und Dichter. Darum drucken wir diesen Aufsatz ab; nach der inhaltlich schon zitierten Einleitung schreibt Čapek:

Die Sache verhält sich so: Wir Schriftsteller lassen uns aus der Nation nicht hinauswerfen. Und von niemandem. Ich bitte schön, es gibt Dinge, die wir uns nicht nehmen lassen; das erste davon ist die Zugehörigkeit zur Nation, in deren Sprache wir schreiben. Wenn uns jemand diese Bindung abstreifen will, dann gibt es nur eine einzige Antwort darauf, die Faust ins Gesicht. Ich werde Euch das nicht irgendwie subtil erklären; aber niemand wird Schriftsteller, niemand wird Sprachschöpfer und Dichter ohne unendliche geistige Liebe zur Nation, denn die Sprache ist die Seele der Nation; ohne diese inspirierende Liebe, der nur sehr wenige fähig sind, bleibt der Schriftsteller eine bloße Schreibmaschine, der das Papier klettert, ohne zu schöpfen. Und wenn der Dichter auch nicht ein einziges Mal in seinem Leben die Worte Nation und Vaterland gebraucht, so bleibt er doch der erklärte

Liebhaber der Volkseele, allerdings nur, sofern er Dichter und Schöpfer ist. Jedes Wort der Muttersprache, das er im dichterischen Werk ausspricht, ist, als ob es zum ersten Male gesprochen sei, ist mit Tau benetzt wie am Schöpfungstage, unberührt von Lüge, Phrasentum und Mittelmäßigkeit. Die Sprache der Nation, von professionellen Maulrednern und anonymen Schmierern bedroht, erneuert sich ständig aus zwei lebendigen Quellen: aus dem Volk und aus den Dichtern. Und da kommt jener, irgendein General oder Schriftsteller, irgendein anonymes Journalist oder wer sonst, und erzählt, wenn es so oder so sein wird, werde die Nation ohne die Schriftsteller auskommen. Armselige Nation, die ohne sie auskäme, die dächte, fühlte, sich die Wirklichkeit zu Bewußtsein brächte in der Sprache der Versammlungen und Leitartikell! Seht Ihr denn nicht, Ihr Narren, was Ihr damit der Nation nehmt?

Sariat, wozu vorsichtig darum herumgehen. Ich werde mich nicht vorstellen; ich hoffe, dem tschechischen Namen in der Welt keine Schande gemacht zu haben — zum ersten Male in meinem Leben berufe ich mich darauf. Ich bin weder Bolschewist noch Marxist; ich habe keine persönliche Beweggründe zu irgendeiner Partei gegenüber der kulturellen Linken, die mich vor ungefähr einem Jahr fast aus der Literatur verbannt hat; seit Jahren höre ich von dieser Seite nicht viel anderes, als daß ich ein „Rechter“, Kleinstädter, Staatsfeind sei und wer weiß was noch, sei. Das also ist klar. Aber so lange ich atme, werde ich nicht zugeben, daß jemand, sagen wir, S. K. K. e. u. n. a. n., aus der Nation hinauswirft, der Kommunist ist und einen Satz geschrieben hat, den auch ich ihm nicht verzeihe; nur, daß er außer diesem Satz noch das Quä der Wälder, Wässer und Gänge, Gesänge aus der Stille und vieles andere geschrieben hat; und diese Bücher wird niemand aus der tschechischen Nation hinauswerfen, so wie niemand aus der tschechischen Landkarte hinauswer-

fen wird das Mädchen Stottawa, die sonnigen Waldschläge, die Dorfgäßen und alles das, was der Dichter Neumann so tschechisch im Geiste und so tschechisch in der Sprache ausgedrückt hat, daß diesem Tschechentum... sagen wir nur wenig der Volkstümlichkeit seit Rieger gleichkommen. Und niemand wird aus der Nation dem Dichter Kaval hinauswerfen, der Kommunist ist, der aber aus unserer Sprache einen Himmel voller Segen und Melodien gemacht hat; welcher Idiot wird der Nationalist die Sprache Kaval als Rusit nehmen? Und weiter, weiter, weiter: Die tschechische Nation braucht also Karel Loman nicht, den tschechischesten aller Dichter? Braucht nicht den Bibeltreuer Vančura, der seine Sprache bis aus dem Mittelalter würdigt? Braucht nicht S. r. a. m. e. t. Hora und Seifert, braucht nicht Salda — ich bitte Sie, wen braucht dann die tschechische Nation? Ja, auch das hat Ihr schon gesagt, daß Ihr angeblich die toten Schriftsteller genügen. Ihr habt es bequemer; die Toten können über die Lebenden nicht mehr urteilen; S. a. b. i. l. e. k. wird keine Reden mehr gegen die großmäuligen Patrioten schwingen, K. e. r. u. b. a. wird nicht mehr über die armen Menschen und die Arbeiterbataillone sprechen, S. v. a. t. o. p. l. u. f. C. e. c. h. wird nicht mehr seinen großmäuligen Weltberühmtheiten verteidigen usw.; Ihr habt es wirklich bequem. Ähnlich wird es notwendig, auch die toten Dichter davor zu schützen, daß sie in die Klänge hineingezogen werden, in der sie kaum sich zu Hause fühlen würden.

Vergebliche Reden, wir Schriftsteller lassen uns aus der Nation nicht hinauswerfen; jagt uns soviel, wie Ihr wollt, wir lassen von Ihr nicht ab; wir brauchen sie mehr als die Luft, und unsere Liebe ist ihr notwendiger, als alles Geld der patriotischen Banketten. Als es um die Wiedererweckung der Nation ging, waren die Schriftsteller früher da als die Godáč oder Stibrák. Und diese nationale Tradition ist auf unserer Seite.

PRAGER ZEITUNG

Wertvolle Heimarbeit und wertlose Bücher

Bilanz zweier Ausstellungen

Die Prager Weihnachtsausstellung Judendeutscher Heimindustrie-Erzeugnisse ist am vergangenen Sonntag abgeschlossen worden.

Die Ausstellung, die überaus vielseitig beschriftet war, hat mit einem höchst erfreulichen finanziellen Ergebnis geendet.

Was hier aus den Notstandsgebieten des Her- und Erzegebirges, dem Rotheraer Bezirk und dem Böhmischen Wald den Käufern geboten wurde, war erstklassig, mit Geschmack und unendlicher Liebe zum Detail hergestellte Werkstücke, die sich in technischer und kunstgewerblicher Beziehung den Produktionen der einschlägigen Industrien mindestens ebenbürtig zur Seite stellen kann.

Was überaus viele, war die Mannigfaltigkeit des Arrangements. Man sah nicht nur musterhafte Beispiele moderner Glasbearbeitung; auch die angebotenen Holz- und Wollwaren, die Fülle gediegener Sandbilderei, die Spitzen, Stoffschnitzarbeiten, Metallprodukte und Kunstblumen gaben einen höchst instruktiven Querschnitt durch das Schaffen der sudetendeutschen Heimindustrie, in der Lehntätigkeit bei färschlichem Lohn Tag und Nacht tätig sind.

Selbstverständlich war diese Ausstellung, deren verdienstlicher kommerzieller Zweck war, den hungernden Arbeitsmenschen der Notgebiete eine gewisse finanzielle Erleichterung zu schaffen, als Zweck, nicht als Mittel zum Zweck. Trotzdem bei sie auch kunstgewerblich Beachtliches.

Ranches fiel dem interessierten Betrachter auf: die handgearbeiteten Spitzen, Kabinettstücke phantastischer Arbeit, Produkte nimmermüden Fleißes hungernder Proletarierfrauen, holzgeschnitzte Dorf- und Stadtszenen, mit einer Delfinart zusammengefaßt, die Bewunderung abzuwenden mußte. Sehr nett auch eine Schatzkammer, deren figurale Entwürfe zum Teil von Kindern stammten. Ein kompletter Handwebstuhl war in der Ausstellung aufgestellt, er diente als Lehrgegenstand für die Kinder der deutschen Schulen, die an ihm die Grundlagen des Webhandwerks studieren konnten.

Von diesem erfreulichen und verdienstvollen Werk zu einer weit weniger erfreulichen Angelegenheit. Zwei Stadtwerte liefen diese Heimarbeit-Ausstellung besah sich eine Weihnachtsbuchausstellung, die, wie die Heimarbeit-Ausstellung, von unbeeinträchtigt von ihnen ein Werk sudetendeutscher Buchhändler war.

Wer einen Blick in die ausgestellte Literatur warf, mußte annehmen, sich mitten im gefühlsindigen Hitlerdeutschland zu befinden. Die wertvolle, an die Ziele der Humanität anknüpfende deutsche Literatur und jene, die sich ernsthaft mit den sozialen Problemen unserer Zeit beschäftigt, war durch kein Exemplar vertreten. Die emigrierten Kodelpreisträger fanden bei diesen Anstellern sehr tief im Sturz.

Aber jene Pseudoliteratur, jener intellektual-barbarismus, der im Schatten der Bücher-Schleierhüllen „groß“ wurde, überschäumte förmlich die Auslagen.

Da war der Nationalist Hans Grimm mit seinem expansionistisch-nationalistischen Buch „Volk ohne Raum“ vertreten, da war Herr Kolbenhever, Gabels' Parade-Geistiger, und natürlich Ernst Jünger mit seinen diversen braunen Stahlgehirnen.

Selbst ein so mindertwertiger Schmierant wie Wulf Vieh, Mundfunk-Propagandist, A. D. und Naaberufshörer, fehlte nicht, doch Thomas Mann in Höhe der literarisch Interessierten vergeben. Der Kartoffel halber sei auch ein „Monumentalwerk“, „Die nordische Seele“ mit dem Untertitel

Eine Einführung in die nordische Seelens-Lunde“ erwähnt. Als Skandalos aber muß es genannt werden, daß neben der Wollen „Kassen-Lunde“ Hans R. Günthers, erschienen in dem berühmten Schundliteratur-Verlag Lehmann, München, die „Lieder einer deutschen Jungenschaft“, „Wir trafen in die Welt“, angeboten wurde. Dies Liederheft, erschienen in einem schönen Planer Verlag, enthält zum größten Teil laune geklammerte nationalsozialistische Schmuckprodukte und gehört vielleichte in die moralischen Bezirke der Hitlerjugend, keinesfalls jedoch in eine Buchausstellung im Gebiet der Republik. Pierre.

„Erziehungs- und Propagandamittel der Gegenwart“

Ein kulturpolitischer Kursus des Bezirksbildungsausschusses der DSAF in Prag

Donnerstag, den 13. Dezember, um halb 8 Uhr im Parteibüro, Karodni st. 4, fünf Kurstagen:

Der Kassenwahn.

Vortragender: Dr. E. Franzel.

Zur Begrüßung des Außenministers Dr. Benes, der Mittwoch, den 12. Dezember, abends 8 Uhr auf dem Wilsonbadhof aus Genf zurückkehrend, ankommt, veranstaltet die tschechische nationalsozialistische Partei einen großen Umzug, der vom Ezer-Denkmal auf dem Boholelec seinen Ausgang nehmen und über die Karlsbrücke durch die Karodni und über den Benzelsplatz zum Wilsonbadhof führen wird. Am Freitag, den 14. Dezember, abends halb 8 Uhr, wird Außenminister Dr. Benes in einer großen, von den Nationalsozialisten veranstalteten Versammlung im großen Saale der Lucerna über das Thema „Frieden oder Krieg?“ sprechen.

Jahres- und Halbjahreskarten. Um einen Anhang in den letzten Dezembertagen vorzugeben, macht die Staatsbahndirektion in Prag darauf aufmerksam, daß die mit dem 1. Jänner in Gültigkeit tretenden Jahres- und Halbjahreskarten bereits jetzt täglich von 8 bis 13 Uhr ausgeben werden. In der Zeit vom 17. Dezember bis zum 12. Jänner werden die Jahreskarten täglich von 8 bis 12 Uhr und von 14 bis 16 Uhr ausgeben werden, am 24. Dezember (Hl. Abend), am Silbestertag und an Sonntagen nur von 8 bis 12 Uhr. An Sonn- und Feiertagen wird nicht amtiert.

Kunst und Wissen

„Das Gebet für Lebende“, ein modernes Requiem in zehn Bildern von Jacques Deva, welches am Freitag zum ersten Male im Weinberger Stadttheater aufgeführt wurde, ist eine dreieinhalb Stunden dauernde Revue mehrerer Generationen der französischen Bourgeoisie. Diese ist in ihrer Raffinerie, ihrer Gefühlstiefe und Gemütskraft die gleiche geblieben, ob sie nun im Jahre 1873 oder 1933 gelebt hat. Geld und Weiber lieben Ulrich, Großvater, Vater und Sohn. Der Großvater ist ein reicher Pariser Bürger, der Vater ein berühmter Erfinder und der Sohn ein im Luxus lebender Kapitalist. Jene Idee hat das Stück nicht. Bis

und Humor, Plauterie und Dorkheit würzen die konservativ gebauten dramatischen Szenen. Der Verkauf geht mehr den Schauspielern als dem Stück.

„Keltische böhmische Meister“, öffentlicher Abend der Deutschen Musikakademie Samstag, den 15. Dezember um 8 Uhr im Saale des Lyzeums, Prag II, Charbatova 5. Am Programm Werke von Kr. Sroup, G. Vonda, Fr. Duffel, Kojelich, Matfak, Rysliverzel, Kozlomy, Tomaschel und Worlikel.

Spielplan des Neuen Deutschen Theaters. Mittwoch halb 8: Vlauhari, V. I. — Donnerstag halb 8: Der Kreidekreis, E. I. — Freitag halb 8: Der Enkel des Golem D. 2. — Samstag 7: Tannhäuser, E. I.

Spielplan der Kleinen Bühne. Mittwoch 8: Nacht vor dem Ultimo. — Donnerstag halb 8: Schule für Steuergähler, Erläuterung. — Freitag 8: Schule für Steuergähler, Kulturverbandsbroschüre und freier Verkauf. — Samstag 8: Max und Moriz, Erläuterung. — Schule für Steuergähler.

Der Film



Lida Saarová

eine der beliebtesten und erfolgreichsten tschechischen Filmschauspielerinnen, ist nach Berlin engagiert worden. Sie ist sich hoffentlich darüber im Klaren, daß künstlerische Aufgaben ihr im Dritten Reich nicht winken!

Musik im Blut

Ben der Titel dieses hiesigen Filmes auf der Annahme verleiht, daß er hier etwas über jene „blutgeborene“ Musik erfahren werde, in deren Namen man Alban Berg und Paul Hindemith im Dritten Reich attackiert hat und vor deren Geräusch sich Kurt Weill und Kleiber zurückziehen, der wird nur sehr unvollkommen befriedigt. Zwar könnte der „Komponist“ dieses Filmes, der Berliner Kapellmeister Clemens Schmalisch, mit einer selbstverfälschten Musik aufwarten, die an leeres, aber so reinerer „Traditionsgebundenheit“ nichts zu wünschen übrig läßt, aber er hat es bei gelegentlichen Drohungen bewenden lassen und sich im übrigen Bruchstücke von Dahn und Wagner, von Korngold und Reichoven ausgeborgt, um diesen Musikfilm zum Tönen zu bringen.

Da (von unbekanntem und oft unsichtbaren Mitwirkenden) nicht schlecht musiziert wird, ist es beinahe gelächelt, die Handlung in eine annehmbare akustische Verpackung zu bringen. — Die Handlung, die der Regisseur Erich Waschewitz mit flotten Bildern (und mit Aufnahmen von Dresden und der tschechischen Söhne) möglichst abzukämpfen versuchte und die so fad, so plump, so wackig und so verlogen ist wie die aller Filme aus dem Dritten Reich. Es ist schmerzhaft, daß sich Leo Siegal (dessen „Stille Pensionierung“ hoffentlich auch für den Film gilt) dazu hergegeben hat, hier mit brüllendem Schmierentumult den nicht vorhandenen Humor zu erheben, — aber noch schmerzlicher ist es, zwei hoffnungsvolle junge Schauspielertalente, wie Sibille Schmitz und Wolfgang Liebenauer an den Abgrund des bodenlosen Nihilismus gedrängt zu sehen (von dem sich die Schmitz erbaulichweise noch zu distanzieren vermag). Während von der Hauptprotagonistin Hanna Waag das Unglaubliche gilt: daß der Film besser ist als sie.

Zweimal dasselbe. In den beiden reichsdeutschen Filmen „Gefühl am Abend“ und „Jede Frau hat ihr Geheimnis“ entwickelt sich aus Verwechslungen ein Flirt, aus dem Flirt Seigang und aus allem zusammen je ein happy end. In dem einen Film singt ein Tenor namens Schöner, in dem anderen der „Star“ Diane Haid. Die schauspielerischen Beiträge werden in dem einen Fall von Paul Hörbiger, in dem anderen von Hermann Thimig geliefert. Mit einem Worte: Berliner Durchschnittsware von heute.

Vorträge

Vortrag Rabbiner Max Abraham am Donnerstag, Der Vortrag des bekannten deutschen Predigers über seine Erlebnisse wurde bewilligt und findet endgültig diesen Donnerstag um 8 Uhr abends im Festsaal des Jüdischen Volkshauses, Prag, Douba ulica 41, statt. Regiebeitrag 2 Kč.

Vereinsnachrichten

SD-Emigranten Prag. Freitag, abends 7 Uhr, im Gewerkschaftshaus am Berkova Mitgliederversammlung mit politischem Referat.

Sport • Spiel • Körperpflege

Ein großer Arbeitsplan der DSAF

Die Turn- und Sportveranstaltungen in den nächsten Jahren

Am Samstag und Sonntag lagte in Prag die tschechische Delegation des Verbandes der DSAF, der Männer-Turnauschuss, welcher sich mit der bevorstehenden Arbeit im kommenden und der nächstfolgenden Jahre befaßt. An der Tagung nahmen sämtliche Mitglieder des tschechischen Verbandsaususses und alle Kreisturnwartaräte teil. Am Samstag wurden die Vorbereitungen zur III. Arbeiter-Olympiade sowie die Ergebnisse des DSAF-Kongresses besprochen. Der Verband der DSAF ist nach dem Auscheiden Deutschlands und Österreichs der stärkste Verband der Internationalen und daher jetzt in den einzelnen Ausschüssen stärker vertreten. Dies alles legt aber den Verband auch größere Pflichten auf, welche er mit Freude und Stolz gerne im Interesse der internationalen Arbeiterbewegung erfüllen will und wird. Am Sonntag wurden die Beratungen fortgesetzt, welche wichtige Aufgaben für die einzelnen Ortsgruppen brachten. Auf wurde das Arbeitsprogramm für die nächste Zeit durchgearbeitet und festgelegt. Im kommenden Jahre werden turnerische Wettkämpfe für Frauen, Mädchen, Männer und Knaben in der Ober- sowie Unterstufe durchgeführt. Im Jänner 1935 finden im Böhmerwald die Wintersportwettkämpfe statt, welche auch vom Aus- und den Naturfreunden sowie den tschechischen Arbeiterturnvereine besichtigt werden. Von den Kreisveranstaltungen ist ein Turnfest in Prahburg vorgesehen, an dem auch der tschechische Kreis teilnimmt. Weiter bereitet der dritte Kreis eine Jubiläumsvorstellung in Prag vor und der tschechische Kreis veranstaltet eine Turnfahrt zu dem Aus-Kreisturnfest in Gagr. An ausländischen Veranstaltungen sind vorgesehen die Teilnahme an der Turnakademie in Budapest und die Fahrt nach Amerika im Jahre 1936 zu dem Turnfest der Arbeiterturnvereine, zu welchem zwei Reiner-Mannschaften (Männer und Frauen) entsendet werden. Außerdem werden die Vorbereitungen und die Auswahl der Wettkämpfer zur Antwerpener Olympiade 1937 in Angriff genommen.

Aber auch die Sportler haben für 1935 ihr Programm ausgearbeitet. Die Leichtathleten werden als Hauptpunkt die Verbandsmeisterschaften im Einzel- und Mannschaftskampfe zur Durchführung bringen. Weiter sind Kreiswettkämpfe sowie ein Schulungskurs für leichtathletische Spartenleiter vorgesehen. Die Sparte der Turnspiele bereitet wieder die Verbandsmeisterschaften vor und die Wassersportler haben ihren Lebensbereich auf die Teilnahme an den Schwimmwettkämpfen der ungarischen Genossen in Budapest eingestellt. Die Skauts werden eine Reihe von Lagerveranstaltungen gemeinsam mit den Polen halten abhalten, welche in der Hauptsache in Grenzgebieten stattfinden und der weiteren Annäherung und Zusammenarbeit mit der deutschen Arbeiterjugend dienen sollen.

Es ist ein großes Programm, das die Techniker der DSAF in Angriff nehmen, aber nach ihren Bemühungen werden sie es schaffen und damit der Arbeiterbewegung neuen Antriebs und Erfolg vermitteln.

Aus der Partei

Bezirksfrauenkomitee, Prag. Donnerstag, den 13. Dezember, halb 7 Uhr abends, im Parteibüro, Karodni st. 4, Sitzung. Um Erscheinen aller Mitglieder des Bezirksfrauenkomitees wird ersucht.

Sozialistische Jugend, Kreis Bran. Mittwoch, den 12. Dezember, acht Uhr abends: S. Weinberg — Smichov: Gemeinsamer Abend mit der WSD Jizkov im Gewerkschaftshaus, Prag I, Verdun 11, Restauration. Im Programm: Resitation, Musik, Gesang in tschechischer und deutscher Sprache. Raaber Tanz. — S. Zentrum: Geschichte der Arbeiterbewegung in der Tschechoslowakei. S. Holice: Diskussionsabend über Mikstorianismus.

Besitzt Du schon das Arbeiter-Jahrbuch 1935?

Selbstverständlich, denn: erstens muß es jeder gute Genosse haben und zweitens werde ich doch nicht die Gelegenheit versäumen, ein so billiges und schönes Buch zu erwerben!

Abonnements - Bestellschein.

Abonniere ab 1934 das täglich erscheinende Zentralorgan der deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei

„Sozialdemokrat“

Verwaltung Prag XII, Bohova st. 62,

zum Preise von 16 Kč monatlich, und sende diesen Betrag nach Erhalt des Erlagscheines ein.

Name:

Genaue Adresse:

Rechte Post:

Unterschrift:

An unsere Abonnenten und Genossen!

Wir werden wie im Vorjahre die

Neujahrs-Enthebungen

in unserem Blatt veröffentlichen, wodurch den Genossen die mit den Neujahrsgratulationen verbundenen erheblichen Unkosten erspart bleiben.

Die Enthebung kostet Kč 10.— und wird nach Orten geordnet, lediglich Namen und Beruf enthalten.

Wir ersuchen alle Abonnenten die tieferstehende Enthebungsbestellung frdl. auszufüllen und umgehend an uns einzusenden. Die Bestellungen müssen bis spätestens 16. Dezember bei uns einlangen.

Die Verwaltung

— Leerlich ausfüllen! —

Neujahrs-Enthebung

für „Sozialdemokrat“

Ich bestelle hiemit unter dem Namen: _____

Beruf: _____ Ort: _____

eine Neujahrsenthebung zum Betrage von Kč 10.— und sende ihnen diesen Betrag per Erlagschein ein.

Unterschrift: _____